

Dirk Salzbrunn

Seitenwechsel

Eine Satire

E 435

Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes
Seitenwechsel (E 435)

Das Recht zur einmaligen Aufführung dieses Stückes wird durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Bücher und Zahlung einer Gebühr erworben. Für jede Wiederholung bzw. weitere Aufführung des Stückes muß eine vom Verlag festgesetzte Gebühr vor der Aufführung an den Deutschen Theaterverlag Pf 10 02 61, 69 442 Weinheim/Bergstraße gezahlt werden, der dann die Aufführungsgenehmigung erteilt. Die Gebühr beträgt 10 % der Gesamteinnahmen bei einer im Verlag zu erfragenden Mindestgebühr.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen.

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen oder Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden.

Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung, sind vorbehalten.

Das Recht zur Aufführung erteilt ausschließlich der Deutsche Theaterverlag,

Postfach 10 02 61, D- 69 442 Weinheim/Bergstraße.

Für die einmalige Aufführung dieses Stückes ist der Kauf von 9 Textbüchern und die Zahlung einer Gebühr vorgeschrieben. Zusätzliche Textbücher können zum Katalogpreis nachbezogen werden.

DIE HANDLUNG

Die Beerbanners und die Schwalms leben in ihren Reihenhäuschen gutnachbarschaftlich nebeneinander. Zwei typische, deutsche Durchschnittsfamilien. Eines Tages kommt Corinna Schwalm mit der Idee zu einem außergewöhnlichen Spiel nach Hause. Die beiden Familien sollen sich an dem Planspiel "Vier Wochen leben mit dem Sozialhilfesatz" beteiligen, welches vom Sozialamt und der Frau Pfarrerin entworfen wurde. Corinna schafft es tatsächlich, alle zum Mitmachen zu überreden. Die Familien wollen sogar zusätzlich noch eine Wette abschließen, wer am besten dabei abschneidet. Doch wenn man es auch nicht recht

zugeben will - die Praxis des Lebens mit Sozialhilfe sieht eben doch ganz anders aus, als sie am Stammtisch und beim Kaffee-

kränzchen so gerne dargestellt wird. An viele Kleinigkeiten, die im Alltag eben auch ihr Geld kosten, hat man nicht gedacht. Die Stimmung in den Familien wird zunehmend gereizter. Der fehlende Luxus zerzt an den Nerven. Auch die Fassade der harmonischen Nachbarschaft beginnt zu bröckeln. Als es sich die Beerbanners schließlich erlauben, an Lutz' Geburtstag Apfelmose, Schmalzbrote und Erbsensuppe zu servieren, nachdem die Schwalms ihre Gäste vier Wochen vorher mit Sekt, Lendenbraten und Torte verwöhnt hatten, eskaliert die Situation und endet in einem erbarmungslosen Streit.

Rollenverteilung: 3 m, 5 w

Zeit: Gegenwart

Spieldauer: ca. 110 Minuten

Bühne: 1 Bühnenbild: Die Vorgärten/Terrassen von zwei Reihenhäusern in einer

deutschen Kleinstadt oder einem Vorort einer größeren Stadt

DIE PERSONEN

Lutz Beerbanner ca. 45 Jahre, selbständiger Malermeister

Katrin Beerbanner ca. 45 Jahre, seine Frau und Sekretärin

Daniel Beerbanner ca. 17 Jahre, der Sohn

Hannes Schwalm ca. 45 Jahre, Beamter

Thea Schwalm ca. 45 Jahre, seine Frau, Krankenschwester

Corinna Schwalm ca. 17 Jahre, die Tochter

Frau Hoppmann Pfarrerin

Frau Krause Sozialarbeiterin

1. AKT

1. SZENE

Geburtstagsparty bei den Schwalms

HANNES:

(kommt aus dem Haus. Schaut in die Luft)

Wenn ich gewusst hätte, dass es heute noch so schön wird, hätte ich gegrillt. Scheiß Wetterbericht.

THEA:

(kommt hinterher und deckt den Gartentisch)

Sei doch froh, so können wir deinen Geburtstag draußen feiern.

HANNES:

Aber sowas schönes, gegrilltes ...

THEA:

Ich habe wunderbare, gefüllte Schweinefilets im Ofen. Außerdem soll Grillen gar nicht gesund sein, habe ich neulich gelesen.

HANNES:

Was ist heutzutage schon noch gesund.

(deutet auf den Tisch)

Die Serviette liegt schief.

THEA:

(rückt sie mit giftigem Blick gerade)

HANNES:

Rauchen ist ungesund, Alkohol ist ungesund, Essen ist ungesund, die Luft und das Wasser sind ungesund. Wenn du den Zeitungen glaubst, dann darf man rein gar nichts mehr. Nur arbeiten, das darf man. Da schreibt keiner, dass man es bleiben lassen soll, weil es ungesund ist.

THEA:

Wenn jemand zuviel arbeitet ...

HANNES:

Soll das heißen, ich arbeite zu wenig?

THEA:

Nein. Aber so richtigen, direkten, also wie man so sagt, Stress ...

HANNES:

Weil du soviel Ahnung von meiner Arbeit hast!

THEA:

Du erzählst ja auch nicht viel.

HANNES:

Ihr meint alle, wir Beamten sind Schläfer, stimmt's? Was wisst ihr denn schon. Du reißt dir im Krankenhaus bestimmt auch kein Bein aus.

(deutet wieder auf den Tisch)

Der Teller ist staubig.

(Thea poliert ihn nochmal kurz)

HANNES:

Was meinst du, was bei uns im Amt manchmal los ist. Der reinste Nervenkrieg. Geht schon los, wenn die Leute nicht kapieren, dass sie eine Nummer ziehen müssen, bevor sie überhaupt drankommen dürfen ... können. Was man sich da anhören muss.

THEA:

Meinst du, ich habe es einfacher?

HANNES:

Nachtschwester! Die meiste Zeit hockst du doch nur rum und wartest, dass mal einer klingelt.

THEA:

(stöhnt)

Oh Hannes.

HANNES:

Ist ja auch mehr zum Zeitvertreib.

THEA:

Ohne mein Geld sähen wir ganz schön alt aus. Mit dem neuen Auto ...

HANNES:

Verdienen tu' ich also auch zu wenig.

THEA:

Lass gut sein, ja?

(gibt ihm einen Kuss)

Heute ist dein Geburtstag, und wir wollen fröhlich sein.

HANNES:

(brummt)

Lustig, lustig, tralalalala.

THEA:

(schaut auf die Uhr)

Lutz und Katrin werden auch gleich kommen.

(ab)

HANNES:

Und grillen wäre **doch** schöner gewesen. Hätte ich dafür eingekauft, hätte es geregnet. Hundertprozentig! Tausendprozentig!! Unverschämt.

2. SZENE

LUTZ:

(aus dem Haus)

Was brummst du denn vor dich hin, an deinem Ehrentag?

(schüttelt ihm die Hand)

Alles Gute und so weiter. Dass du gesund bleibst und so.

HANNES:

Das ist die Hauptsache.

LUTZ:

Eben.

HANNES:

(mustert Lutz' leere Hände)

LUTZ:

(schaut sich ebenfalls seine Hände an)

Äh ... ach so! Ach ja! Ich Dussel!

(ab)

HANNES:

(ruft ihm hinterher)

Das wäre doch nicht nötig gewesen!

LUTZ:

(mit kleinem, verpacktem Karton)

Ein paar gute Tropfen für ruhige Stunden.

HANNES:

Danke.

(schaut zum Himmel)

Wenn ich Tropfen höre, kriege ich schon wieder die Wut.

LUTZ:

Wieso? Es regnet doch gar nicht.

HANNES:

Sollte es aber. Laut Wetterbericht. Es ist eine Frechheit, das Wetter, beziehungsweise der Wetterbericht. Dass die ... dass der - mein lieber Freund, wenn wir im Amt so arbeiten würden. Das gäbe eine schöne Wirtschaft.

LUTZ:

(haut ihm auf die Schulter)

Unser Hannes! Ein Beamter mit Leib und Seele.

HANNES:

Wie meinst du das jetzt?

LUTZ:

Positiv. Nur positiv.

(schaut sich suchend um)

Wo steht's denn?

HANNES:

Was?

LUTZ:

Wo hast du es hingestellt?

HANNES:

Wie?

LUTZ:

Das Geburtstagsbier! Wo ist es??

HANNES:

Ach so! Komm rüber. Setz dich. Wo ist überhaupt deine Frau? Also nicht, dass sie mir, ich meine, dass sie mich ... du weißt schon ...! Ich hole das Bier!

(ab)

LUTZ:

(ruft ihm hinterher)

Sie kommt gleich nach!

KATRIN:

(kommt herüber zu den Schwalms)

So, wo ist denn das Geburtstagskind?

LUTZ:

Saft holen.

KATRIN:

Gratuliert habe ich ihm ja heute Nachmittag schon.

LUTZ:

Der hat's gut. Der ist jeden Tag um halb fünf daheim.

Und freitags um drei. Das ist ein Leben.

KATRIN:

Dafür bist du selbständig, Lutzelchen. Übrigens, das Angebot an die Schule ist raus. Ich hab's noch schnell fertig gemacht.

HANNES:

(mit zwei Flaschen Bier)

Oh, grüß dich, Katrin. Hättest du auch etwas gewollt?

KATRIN:

Gegen ein Gläschen Sekt hätte ich nichts einzuwenden.

HANNES:

(ruft über die Schulter)

Thea! Die Katrin will einen Sekt!

(gibt Lutz ein Bier)

Prost, Lutz!

KATRIN:

(leicht seufzend)

Prost!

(geht ins Haus zu Thea)

HANNES:

Ah! Geht doch nichts über ein Original Hofbräu.

LUTZ:

Ich sage immer, lieber ein paar Mark mehr ausgeben und man hat was Gescheites. Das gilt nicht nur für Wein und Sekt, sondern auch für's Bier.

HANNES:

Vom Essen mal ganz zu schweigen.

LUTZ:

(schnuppert)

Was gibt es denn Feines?

HANNES:

Gefüllte Schweinefilets, Pfifferlinge, Kroketten und gemischten Salat.

LUTZ:

Hört sich gut an.

HANNES:

Aber wenn ich gewusst hätte, dass es heute schönes Wetter gibt ...

THEA:

(kommt mit Katrin. Beide haben ein Glas Sekt in der Hand. Sie fällt Hannes ins Wort)

... hättest du gegrillt. Zum x-ten Mal. Ist ja gut, Hannes!

LUTZ:

In vier Wochen ist ja mein Geburtstag. Dann grillen wir bei uns.

HANNES:

Da regnet es bestimmt.

LUTZ:

Ach was. Da lege ich uns ein paar leckere Hirschsteaks ein. Meine eingelegten Hirschsteaks sind weltberühmt.

THEA:

Ihr trinkt aus der Flasche? Hannes, wir haben doch im Bayerischen Wald diese Bierseidel aus Bleikristall gekauft. Sind die nur zum Anschauen da, oder was?

LUTZ:

Ist doch jetzt egal. Erst Mal Prost auf unseren Hannes!

ALLE:

(stoßen an und prosten sich zu)

HANNES:

(mit Blick auf seine Flasche)

Leer. Ich hole Nachschub.

(Blick zu Thea)

Standesgemäß. Im Bleikristallseidel.

(schnappt sich auch Lutz' Flasche. Ab)

THEA:

Setzt euch schon mal. Ich trage das Essen auf.

(ab)

3. SZENE

LUTZ:

(setzt sich)

Siehst du, Katrin, das sind die feinen Unterschiede. Hier wird "aufgetragen". Bei uns wird einfach hingestellt.

KATRIN:

(setzt sich ebenfalls)

Lästermaul.

LUTZ:

Manchmal hat sie so eine hochgestochene Art ...

KATRIN:

Jeder hat seine kleinen Macken.

LUTZ:

Wie wenn sie eine "von und zu" wäre. Ich sage immer, Schuster, bleib bei deinen Macken ... äh, Leisten.

CORINNA:

(in ziemlich "heißem" Outfit aus dem Haus)

Hi!

LUTZ:

(mit großen Augen)

Heieiei!!

KATRIN:

(stupst ihn unauffällig)

Hey!

LUTZ:

Bist du groß geworden.

CORINNA:

(lacht)

Sie tun ja, als ob wir uns seit Jahren nicht gesehen hätten.

LUTZ:

Manchmal merkt man von einem Tag auf den anderen - da sieht man auf einmal - da gehen einem die Augen auf und ...

KATRIN:

(zischt)

Dir fallen sie gleich raus, die Augen. Lutz!

LUTZ:

(zu Corinna)

Komm, setz dich her. Auf! Du feierst doch bestimmt mit?

CORINNA:

Nee. Sorry. No time. Wir haben heute noch ein Meeting im Gemeindezentrum. Es soll da so eine Aktion anlaufen.

KATRIN:

(etwas spöttisch)

Was denn diesmal? Rettet den deutschen Uhu - nieder mit der Klebstofftube?

CORINNA:

Cooler Spruch. Nee, es geht irgendwie um sowas Soziales. Weiß auch nichts Genaues. Die Frau Pfarrer und ein paar Leute vom Sozialamt haben was vor.

KATRIN:

Wird schon wieder sowas sein.

LUTZ:

(eifrig)

Ich finde das gut, dass du dich immer so engagierst. Besser als nur rumhängen, saufen, rauchen und vielleicht sogar Rauschgift spritzen, wie es viele junge Leute machen.

(zu Thea)

Wenn ich an den Vogel von gegenüber denke. Nichts im Kopf, in der Schule nichts getaucht, keine Lehre angefangen und täte jetzt Schauspieler werden möchten.

CORINNA:

Der Jürgen? Der ist voll in Ordnung. Unheimlich viel

Power. Nur im Bett taugt er nichts.

KATRIN:

(grinst mit Blick zu Lutz in sich hinein)

LUTZ:

(schockiert, aber gefasst)

Also ihr ... ihr habt heutzutage so eine direkte Art - das ist doch - ist doch - irgendwie - schön - nicht, Katrin? So dieses Direkte, meine ich.

(zu Corinna)

So, da hast du also auch schon einen Freund?

CORINNA:

Freund? Wieso?

LUTZ:

Na ja, wenn du mit dem Jürgen ...

CORINNA:

Der Jürgen, mein Freund? Ach was! Der war nur mal so ...

LUTZ:

Nur so. Ach so.

CORINNA:

Also dann macht's gut, Leute. Ich muss. Schönen Abend noch. Tschau!

(zu Lutz)

Übrigens, das mit dem Jürgen war ein Joke. Nicht, dass mir da irgendwas rumerzählt wird, wie?

(ab)

4. Szene

THEA:

(bringt Essen)

Jetzt geht's los. Was hat Corinna denn so erzählt?

KATRIN:

(schulterzuckend)

Och ...

THEA:

Sie hat die letzte Zeit so eine provozierende Contenance.

LUTZ:

Tja, jeder hat so seine Macken. Ich sage immer, der Mensch ist und bleibt ein Homo Sapiens.

HANNES:

(hat die letzten Worte gehört)

Holla, holla! Es gibt auch noch "Normale". Ganz so ist es auch wieder nicht.

(gibt Lutz ein Bierseidel und eine Flasche Bier. Schenkt sich selbst ein, während Thea wieder im Haus verschwindet)

Seid froh, dass ihr keine Tochter habt. Nur Ärger!

LUTZ:

Mir reicht unser Daniel auch. Noch kein Abi in der Tasche, aber schon Flausen im Kopf. Weiber, schnelles Auto und dickes Bankkonto! Dabei weiß er noch nicht mal, was er studieren will.

HANNES:

Wengstens **will** er studieren. Corinnas neuester Spleen ist eine Schreinerlehre. Das muss man sich vorstellen. Schreinerin. Und dafür haben wir sie aufs Gymnasium geschickt!

DANIEL:

(mit einer Zeitschrift aus dem Haus)

Guck mal, Daddy! Der neue Roadster. Geil, was? Oh, Herr Schwalm! Alles Gute zum Geburtstag!

(schüttelt ihm die Hand. Dann wieder zu Lutz, der sich das Bild anschaut)

Das ist ein Gerät, was? Das wäre ein Abi-Geschenk!

LUTZ:

Dir haben sie wohl ins Hirn geschissen? Schau mal auf den Preis. Weißt du, was mein erstes Auto war?

DANIEL:

(verdreht die Augen und leiert)

Ein alter VW Käfer mit vierunddreißig PS. Die Heizung hat nie richtig funktioniert. Im Sommer haben die Socken gequalmt und im Winter ist die Scheibe beim Fahren von innen zugefroren, aber du warst ja so froh, dass du überhaupt ...

KATRIN:

Jaja! Schon gut. Bleibst du noch ein bisschen?

DANIEL:

Keine Zeit. Wir fahren ins Kino nach ...

(ziemlich weit entfernte, größere Stadt)

KATRIN:

Nach ...? Ins Kino? Wieso geht ihr denn nicht ins hiesige?

LUTZ:

Genau das meine ich! Bei denen muss immer alles noch größer, teurer, besser - geiler sein. Solche Dimensionen haben wir gar nicht gekannt. Wenn wir ins Kino gegangen sind ...

DANIEL:

(leiert wieder)

... waren wir zufrieden, wenn das mobile Kino im Saal der Eckkneipe einen alten "James Bond" gezeigt hat ...

LUTZ:

Hau bloß ab! Und deinen Roadster kannst du dir

sonstwohin - oder -

(sauer lächelnd)

- selber zusammensparen, so wie ich ...

DANIEL:

(leiert)

... mir mein erstes Auto als Hilfsarbeiter auf dem Bau verdient habe. Mischmaschine, Blasen an den Händen, Kreuzschmerzen ...

LUTZ:

Freund! Jetzt reicht's wirklich! Wenn du meinst, du kannst mich hier vor allen Leuten ...

KATRIN:

(schnell dazwischen)

Tschüß, Daniel! Und komme nicht wieder um vier Uhr morgens heim!

DANIEL:

Okay! Ich schau dann, dass ich's bis halb fünf ziehen kann. Adieu!

(schnell ab)

LUTZ:

Unglaublich! Einfach unglaublich! Was der sich erlaubt! Aber -

(grinst)

- vor lauter großer Klappe hat er vergessen, mich wegen Geld anzuhausen.

KATRIN:

Ich habe ihm schon was gegeben.

LUTZ:

Sauber! Vom Haushaltsgeld?

KATRIN:

Nein. Aus deinem Portemonnaie. Ich habe gedacht, am Ende kommt es ja doch aus einem Fass.

LUTZ:

(ironisch)

Klar, nur zu! Der eine hält es zusammen, und die andern hauen es hinaus!

THEA:

(mit dem Rest des Essens)

Jetzt haben wir aber wirklich alles.

(Das Essen wird verteilt. Sie schenkt Sekt nach)

Aber erst nochmal auf das Geburtstagskind! Prost!

(Alle trinken und beginnen zu essen)

KATRIN:

Habt ihr euren Urlaub eigentlich schon gebucht?

THEA:

Im September geht's in den Schwarzwald.

LUTZ:

Ich sag immer, daheim ist es am schönsten.

KATRIN:

Ja, dieses Jahr ist mal "Balkonien" angesagt. So, so, da fahrt ihr in den Schwarzwald? Ungewöhnlich für euch. Euch zieht es doch normalerweise in die Ferne.

HANNES:

Ich hab' erstmal die Schnauze voll von der Ferne. Hab doch schon erzählt, wie es letztes Jahr in Südafrika war, oder? Jetzt haben die Schwarzen da unten doch schon ewig lang eine demokratische Regierung und was machen sie? Hausen immer noch in ihren Slums. Aber ich hab's damals schon gesagt, als die den Mandela aus dem Knast rausgeholt haben und gleich zum Präsidenten gemacht haben. Das kann nicht gutgehen, hab ich gesagt. Der Mann war doch total aus der Welt. Wie will denn der regieren können? Und überhaupt, umsonst hat der bestimmt auch nicht gegessen!

LUTZ:

Ich sage immer, so ein bisschen mehr Freiheit hätte denen doch auch gereicht, oder? Mit soviel auf einmal sind die total überfordert.

THEA:

Eben. Willst du in einem Land Urlaub machen, in dem du dich nachts nicht alleine auf die Straße traust?

HANNES:

Um's Hotel herum ging es noch. Aber wenn du mal ein bisschen rausgefahren bist ...! Hör mir bloß auf!

Überhaupt, rausfahren! Ich meine, dass es das Elend, den Hunger und die Armensiedlungen da unten gibt, das weiß man doch aus dem Fernsehen, der Zeitung und den Reiseführern. Muss dieses blöde Touristikunternehmen da auch noch dran vorbeifahren und einen quasi mit der Nase draufstupsen? Das ist doch pervers, oder? Ich hab mich auf jeden Fall schriftlich bei der Reiseleitung beschwert. Mhm, das Filet ist saugut!

LUTZ:

Und die Pfifferlinge erst!

KATRIN:

Die Kroketten schmecken wie selbstgemacht.

THEA:

Langt nur kräftig zu.

HANNES:

(kauend)

Und in Brasilien vor drei Jahren war es genauso. Von wegen Sonne, Strand und gute Laune. Taschendiebe,

Messerstecher und Bettler - das ist die Copacabana!
Noch nicht mal so einen Streifen Sand können die sauber halten.

THEA:

Deswegen - geschenkt! Die nächsten Jahre ist Urlaub in Deutschland angesagt. Da kann man abends wenigstens noch einigermaßen friedlich spazieren gehen.

KATRIN:

Und selbst da muss man aufpassen. Bei uns ist es auch längst nicht mehr so, wie es einmal war.

LUTZ:

Wenn auf einem Kinderspielplatz schon Rauschgiftspritzen gefunden werden - gute Nacht!

THEA:

Bei uns?

LUTZ:

Noch nichts davon gehört?

HANNES:

Es ist nicht zu glauben. Und wo kamen die Spritzen her?

LUTZ:

Wo werden sie herkommen? Ausländer, Russen, Türken, Arbeitslose, Sozialhilfeempfänger. Von allem möglichen Gesocks, das sich auf unsere Kosten einen faulen Lenz macht. Früher gab es sowas nur in Großstädten. Jetzt läuft sowas auch bei uns frei rum.

KATRIN:

Ein Arbeitsloser vor zwanzig Jahren, der hätte sich bei uns in seinem Haus versteckt. Gar nicht auf die Straße hätte der sich getraut, so hätte der sich geschämt.

HANNES:

Genau! Und heute stehen sie mit der Bierdose in der Hand auf dem Gehsteig und lachen dich aus, wenn du zur Arbeit gehst.

THEA:

Furchtbar, furchtbar. Noch ein Sektchen, Katrin?

KATRIN:

Gerne.

LUTZ:

Prost, Hannes!

HANNES:

Prost, Lutz!

LUTZ:

Jaja. Bei uns wissen sie schon, wie man es sich auf Staatskosten gutgehen lassen kann.

KATRIN:

Deswegen, reg dich nicht auf über deinen Sohn. Der

weiß, was er will. Der hockt nicht mit der Wodkaflasche an der Bushaltestelle, das sag' ich dir. Soll er jetzt ruhig seine Ansprüche haben.

LUTZ:

Das stimmt. Ich sage immer, besser so als anders.

HANNES:

Kann ich mich nur anschließen. Schnäpschen?

(Lutz nickt)

THEA:

(zu Katrin)

Likörchen?

(Katrin nickt)

HANNES:

(zu Thea)

Holst du?

THEA:

(küsst ihn auf die Stirn)

Aber nur, weil du heute Geburtstag hast.

(ab)

KATRIN:

(blickt zu den Blumen)

Eure Rosen sind dieses Jahr besonders schön.

HANNES:

Da sitzt keine einzige Laus dran. Ich habe da so ein neues Mittel.

LUTZ:

Wenn man unsere Sonnenblumen daneben sieht. Sind alle eingegangen.

KATRIN:

Ja. Komisch.

HANNES:

Hm. Vielleicht nicht richtig gedüngt?

THEA:

(mit Schnaps und Likör)

Da hätten wir die feinen Tröpfchen.

(schenkt ein)

Prost! Und esst, Leute, esst! Es soll nichts übrig bleiben.

LUTZ:

Drüben in der Brückenstraße wohnt jetzt auch so eine Familie. Vater, Mutter, Opa und fünf Kinder. Und meinst du, einer von denen arbeitet? Nix! Gar nix! Haus von der Gemeinde gestellt gekriegt. Plus Inventar. Wir haben denen neulich das Haus neu gestrichen - auf Gemeindegeldern, versteht sich. Aber frag nicht! Alles da! Fernseher, Stereoanlage, fließend kaltes und warmes Wasser! Und der Frieder, der Nachbar, hat erzählt, die

haben fünftausend Mark im Monat. Netto! Na ja, Sozialhilfe, Kindergeld, Rente ...! Und brauchen keine Miete zahlen und nichts. So lässt es sich leben, oder? Meinst du, die **wollen** arbeiten? Die wären doch blöd, oder?

HANNES:

Und ich Depp mache mich jeden Tag auf meinem Amt krumm. Zahle einen Haufen Steuern und - man darf gar nicht darüber nachdenken.

THEA:

Wirklich nicht.

KATRIN:

Da könnte einem schlecht werden.

HANNES:

Genau. Themawechsel. Ihr bleibt also dieses Jahr zu Hause?

LUTZ:

Mit dem Geschäft ist es etwas schwierig mit Urlaub. Vielleicht, dass sich "last minute" noch was ergibt. Für acht Tage oder so.

KATRIN:

Dann haben wir ja auch das neue Auto gekauft. Auch kein Pappenstiel. Alles auf einmal kann man nicht haben.

LUTZ:

Ihr wisst es ja selber. Ihr habt auch ein neues Auto. Wenn du da heute ein bisschen was Vernünftiges willst, musst du fünfzigtausend hinblättern. Ein paar Extras dabei - Klimaanlage ... Nein, unter fünfzig- bis sechzigtausend kriegst du nichts Akzeptables.

HANNES:

Und da wird's schon eng.

(knöpft sich den oberen Hosenknopf auf)

Puh! Jetzt geht aber wirklich nichts mehr rein. Außer Flüssigkeit! Prost!

THEA:

Später gibt es noch Kaffee und Kuchen! Überraschung! Ich habe deine Lieblingstorte besorgt.

Champagnertrüffel.

(leise zu Katrin)

Für das Geld könnte man fünf andere Torten bekommen - aber der Hannes ist ganz verrückt danach.

(Im Folgenden unterhalten sich die beiden leise weiter)

LUTZ:

(steht auf)

Ich muss mal ein bisschen laufen.

HANNES:

Gute Idee.

(knöpft sich die Hose wieder zu. Beide laufen nach vorne, zur Grundstücksgrenze)

Viel Gemüse habt ihr auch nicht mehr angebaut, was?

LUTZ:

Ach was! Nur noch ein Beet Mohrrüben. Hast doch nur Ärger mit dem Zeug. Was nicht verlaust oder verfault ist, fressen die Schnecken und Würmer. Mit den Sonnenblumen hat es angefangen. Es wird einfach fast nichts mehr bei uns.

HANNES:

Klimaveränderungen, Ozonloch, saurer Regen und so weiter.

LUTZ:

Apropos Klimaveränderung. Wir wollen uns jetzt doch noch einen offenen Kamin einbauen.

HANNES:

Habe ich auch schon drauf spekuliert, aber die Thea will erstmal neue Fenster. So mit Holz, auf die alte Art.

LUTZ:

Am Haus ist halt immer was zu tun. Die Leute, die in Miete wohnen und sich um nichts zu kümmern brauchen, haben es gut.

HANNES:

Das habe ich damals schon gesagt, als wir das Haus geerbt haben. Man sollte es verkaufen und eine Mietwohnung suchen. Aber Thea hängt dran. War ihr Elternhaus.

LUTZ:

War schon eine richtige Entscheidung.

(legt Hannes den Arm um die Schulter)

Wer weiß, wen wir dann als Nachbarn gekriegt hätten?!

Prost, Hannes.

HANNES:

Prost, Lutz!

(beide gehen zurück und setzen sich wieder)

THEA:

Na? Habt ihr Geheimnisse vor uns?

LUTZ:

(grinst)

Klar! Wir haben gerade ausgemacht, wann wir das nächste Mal wieder zusammen ins Bordell gehen.

Stimmt's, Hannes?

HANNES:

(singt)

Ole, wir fahr'n in'n Puff nach Barcelona, ole, ole!

CORINNA:

(aus dem Haus. Sie hat eine Mappe in der Hand)

Hey, hier ist ja voll die Stimmung!

LUTZ:

Besprechung schon besprochen ... äh beendet?

(deutet auf seinen Schoß)

Setz dich doch ein bisschen zu mir.

CORINNA:

Nee, danke. Zu gefährlicher Parkplatz.

KATRIN:

So gefährlich ist der gar nicht mehr.

LUTZ:

Nur aus Mangel an Gelegenheit!

(alle lachen)

CORINNA:

Ihr seid ja richtig gut drauf. Klasse! Lust auf ein Spielchen?

HANNES:

Du weißt genau, dass ich diese doofen Partyspiele hasse.

THEA:

Mir ist irgen wie auch nicht danach. Wir unterhalten uns gerade so schön.

CORINNA:

Kein Partyspiel. Ein Planspiel. Es heißt "Leben mit dem Sozialhilfesatz"! Interessiert?

DANIEL:

(aus Beerbanners Haus)

Noch was zu futtern da?

LUTZ:

Da setz dich her.

(überlässt ihm seinen Sitzplatz. Daniel setzt sich und fällt über die Reste her)

Die Corinna hat gerade ein Spiel vorgeschlagen.

DANIEL:

Oweiah! Partyspielchen. Ich mache aber nicht mit!

CORINNA:

Wäre sowieso nichts für dich. Viel zu abenteuerlich.

CORINNA:

Es geht darum, dass viele Leute bei uns meinen, dass es den Sozialhilfeempfängern zu gut geht. Von wegen, die kriegen alles hinten reingeschoben und so ...

HANNES:

Das Thema hatten wir heute auch schon.

CORINNA:

Wunderbar!

KATRIN:

Also dann her mit den Spielfiguren. Wo ist das Spielbrett und das Spielgeld?

CORINNA:

Hey, stop! Easy!

(sie deutet auf ihre Eltern)

Die Spielfiguren seid ihr! Oder ...

(auf Beerbanners deutend)

Ihr! Oder alle. Je nachdem.

DANIEL:

Ich garantiert nicht!

CORINNA:

Klar, du bist keine Spielfigur - eher eine Witzfigur, Mister "Superyuppie"! Wetten, du würdest das Spiel keine drei Tage durchhalten?

DANIEL:

So, meinst du, ja? Miss "Ich-rette-die-Welt-Klugscheißerin"!

LUTZ:

Mo ... Moment mal! Ich glaube, ich habe da eben was in den falschen Hals gekriegt.

(zu Corinna)

Hast du eben gesagt, dass er das Spiel "nicht mal drei Tage" durchhält?

CORINNA:

Korrekt!

KATRIN:

Du meine Güte, wie lange geht das Spiel denn?

CORINNA:

Vier Wochen!

HANNES:

(süffisant)

Aha, das geht ja noch.

CORINNA:

Hört mir doch endlich mal richtig zu. Es werden Familien oder auch Einzelpersonen gesucht, die versuchen sollen, mit dem für sie errechneten Sozialhilfesatz vier Wochen lang auszukommen. Ich habe alle Papiere, die man dafür braucht, bei mir. Da steht auch genau drin, wie sich das Geld auf einzelne Posten, wie Miete, Lebensmittel, Kleidung und so weiter verteilt.

(blättert in ihren Unterlagen)

Hier zum Beispiel steht genau, wieviel Geld für Körperpflegemittel zur Verfügung steht oder hier für Kaffee und Tee, für Zeitungen ...

THEA:

Und die Vorräte, die man im Haus hat, wie soll man die berechnen?

CORINNA:

Nach dem Anschaffungspreis. Ganz einfach. Und wenn die Zahnpastatube nur noch halb voll ist, rechnet man eben die Hälfte oder ein Viertel.

KATRIN:

Wann soll denn das Spiel starten?

CORINNA:

Am Montag.

KATRIN:

Ich finde die Idee gar nicht so dumm.

THEA:

Da könnte man wirklich mal testen, wie das so ist, das Leben mit der Sozialhilfe.

HANNES:

Wieviel würde uns denn da so zustehen, an Geld?

Unserer Familie, meine ich.

CORINNA:

(rechnet kurz)

Also ... ein Haushaltsvorstand, eine Haushaltsangehörige plus ein Haushaltsangehöriger in Altersgruppe fünfzehn bis achzehn Jahre - das wären dann -

(blättert noch etwas und schreibt. Hält den Zettel Hannes unter die Nase)

Bitte sehr!

HANNES:

Na, wenn das nicht zu schaffen sein soll!

(reicht den Zettel an Lutz weiter)

Die Welt ist es zwar nicht, aber damit kann man doch auskommen. Was meinst du, Lutz?

LUTZ:

Ganz deiner Meinung. Wo die doch umsonst wohnen und ...

CORINNA:

Sofern sie die von der Stadt vorgegebenen Quadratmeter und Mietpreise einhalten! Und das versuchen sie mal so aus Blödsinn, Herr Beerbanner. Eine Wohnung zu finden, die diesen Vorgaben entspricht. Und vergessen sie bei der Wohnungssuche nicht zu erwähnen, dass sie Sozialhilfeempfänger sind!

HANNES:

Na ja. Das mag ja vielleicht - du kannst mir viel erzählen. Aber selbst wenn - wir können ja schlecht für vier Wochen aus unserem Haus ausziehen, oder?

CORINNA:

Nein. Natürlich nicht.

DANIEL:

Hehe! Ich glaube ich stehe hier irgendwie total daneben, oder was?

(zu Lutz und Katrin)

Ihr zieht doch wohl nicht ernsthaft in Erwägung, den Scheiß mitzumachen, oder? Ohne mich! Das sage ich euch gleich!

KATRIN:

Wenn, dann macht **natürlich** die ganze Familie mit.

DANIEL:

Nö! Dann ziehe ich für vier Wochen zu meinem Freund.

CORINNA:

Feigling, Feigling! Habe ich doch gewusst, dass du für so etwas noch zu unreif bist.

DANIEL:

Dumme Nuss!

LUTZ:

(hat inzwischen überlegt)

Die heftige Reaktion gerade von dir, mein Sohn, steigert meine Lust mitzuspielen. Gerade dir würde es nämlich bestimmt gut tun, mal ein bisschen zum Sparen gezwungen zu sein.

HANNES:

Obwohl man sich, wie gesagt, bei dem Betrag gar nicht so sehr einschränken muss, meine ich.

CORINNA:

Abwarten. Der Teufel steckt im Detail. Du wirst dich noch wundern, Paps. Ihr macht also alle mit?

THEA:

(zu Hannes)

Entscheide du! Ich gehe mal Kaffee kochen.

CORINNA:

Halt, Mum! Ja oder nein?

HANNES:

Warum nicht? Kann sogar recht lustig werden.

LUTZ:

Wisst ihr was? Wir machen das Spiel noch spannender. Welche von den beiden Familien nach den vier Wochen am wenigsten Geld übrig hat, zahlt, sagen wir mal - ein Spanferkel und ein Fass Hofbräu!

CORINNA:

(entsetzt)

Geld übrig? Oh, oh! Ich glaube, da ist jemand schwer auf dem Holzweg.

HANNES:

Alte Pessimistin! Wirst schon sehen. Wenn wir mal mit dem Sparen anfangen, was, Thea?

(zu Corinna)

Aber wenn du meinst, dann zahlen eben die die Sau und das Bier, die ihr Konto am meisten überzogen haben.

LUTZ:

Klar! Und Prost!

DANIEL:

Ihr spinnt. Aber meinetwegen.

(Blick zu Corinna)

Schon um der da zu zeigen, dass ich kein Spielverderber bin. Aber wenn es mir zu blöd wird, steige ich aus.

CORINNA:

Und bist der Blamierte. Aber bitte, wenn du es nicht schaffst, dann gib vorher auf.

THEA:

Jetzt brauchen wir aber wirklich alle einen Kaffee.

(ab)

CORINNA:

(verteilt die Teilnehmerbögen)

Hier sind die Ausgabenlisten und die genauen Spielregeln. Ihr müsst genau Buch führen und vor allem die jeweiligen Budgetüberschreitungen eintragen.

Eventuell versuchen, sie anderswo wieder auszugleichen.

DANIEL:

(spöttisch)

Wenn ich mich also ab Montag nur noch mit Wasser wasche und die Seife spare, kann ich mir dafür eine Flasche "Jack Daniels" leisten.

CORINNA:

(spöttelt zurück)

Wenn du lieber nach Schnaps riechst als nach Seife ...

HANNES:

Der typische Sozialhilfeempfänger!

CORINNA:

(enttäuscht)

Der Spruch war ja wohl voll Scheiße, Paps! Aber du wirst schon noch sehen ...! Alles weitere morgen, ja? Bin müde. Gute Nacht!

(ab)

LUTZ:

Es lebe unser deutscher Sozialstaat! Prost!!

VORHANG

2. AKT

ca. 2 Wochen später

1. SZENE

HANNES:

(sitzt am Tisch und füllt Formulare aus. Ruft ins Haus)

Thea? Bringst du mir mal ein Bier raus?

THEA:

(mit Dosenbier)

Ist das vorletzte.

HANNES:

(brummt)

Dann fülle es doch bitte in ein Glas um. So habe ich wenigstens die Illusion, dass es ein ordentliches Bier ist und nicht die billigste Sorte von Aldi.

THEA:

(holt ein Seidel und füllt das Bier ein)

Bitte schön.

(schaut in die Papiere)

Wie sieht es aus?

HANNES:

Bescheiden. Wir müssen noch mehr umdisponieren - umschichten - umverteilen.

(nimmt das Glas und dreht es im Licht)

Da ist ein Fettfleck am Rand. Der ganze Schaum geht kaputt.

THEA:

Ich sollte ja kein Spülmittel mehr kaufen. Heißes Wasser reicht auch, hast du gesagt. Es reicht aber nicht. Und die Spülmaschine ...

HANNES:

Bleibt ganz aus! Viel zu teuer. Oh Mann, billiges Dosenbier ist schlimm, aber billiges Dosenbier ohne Schaum, aus einem schmutzigen Glas ist die Krönung!

THEA:

Schmutzig ist das Glas auf keinen Fall. Vielleicht nicht ganz sauber, aber schmutzig kann man nicht sagen.

HANNES:

(trinkt und blickt angewidert auf das Bier)

Kälter könnte es auch sein.

THEA:

Der Kühlschrank ist auf die niedrigste Stufe eingestellt, weil ...

HANNES:

Ich weiß, ich weiß! Meinst du nicht, wir nehmen es manchmal zu genau?

THEA:

Das sagst ausgerechnet du, dem sonst nichts genau genug sein kann? Lutz und Katrin nehmen es auch **ganz** genau, das weiß ich. Denk an das Spanferkel und das

Bier.

HANNES:

An letzteres will ich nicht denken, während ich ein lauwarmes Dosenbier aus einem nicht ganz sauberen Glas trinke. Ich glaube, ich trinke überhaupt kein Bier mehr.

THEA:

Dafür Leitungswasser, das wäre natürlich am billigsten. Für das gesparte Geld könnte ich dann wieder Spülmittel kaufen.

HANNES:

Wenn ich doch kein Bier mehr trinke, zu was brauche ich dann spülmittelgespülte Gläser?

THEA:

(genervt)

Für das Wasser vielleicht?

(Hannes will etwas erwidern, winkt dann aber ab und rechnet weiter)

THEA:

Außerdem beweist die Stiftung Warentest immer wieder, dass die billigsten Produkte oft gar nicht mal die allerschlechtesten sein müssen.

HANNES:

(wütend)

Die Stiftung Warentest kann meinen Hintern mal einer sensorischen Prüfung unterziehen. Anders ausgedrückt, die können mich mal am Arsch lecken. Was schmeckt und was nicht, weiß ich selber.

THEA:

Oft sind in neutralen Verpackungen sogar Markenprodukte drin. Aus Überproduktionen oder so. Es könnte also durchaus sein, dass du da gerade dein geliebtes Hofbräu trinkst und es eventuell gar nicht merkst.

HANNES:

(kurz vor dem Explodieren)

Willst du damit behaupten, dass ich ein pisswarmes ...

THEA:

Hannes! Jetzt reicht's aber!

HANNES:

Ein pisswarmes, ekliges Dosenbier nicht von einem frischen Premium-Hofbräu unterscheiden kann? Willst du das behaupten??

THEA:

(beruhigend)

Um Gottes willen, Hannes, beruhige dich wieder. Trink

dein Bier und - oder trinke es nicht und - wir müssen das Spiel nicht zu Ende spielen. Wir können jederzeit aufhören, wenn es uns zuviel wird - oder zuwenig - oder so.

HANNES:

So schnell gebe ich nicht auf.

THEA:

Corinna sagt, es hätten schon mehrere das Handtuch geschmissen.

HANNES:

Ich nicht! Ich bin Beamter und was ich anfangen, bringe ich auch zu Ende. Schon aus Prinzip. Geradeaus aufs Ziel gehe ich da zu. Da wird nicht nach links und nicht nach rechts geschaut.

THEA:

Hm ...

HANNES:

Wie "hm"?

THEA:

(zuckt nur mit den Schultern)

HANNES:

Tu mir den Gefallen und geh, ja? Geh Spülmittel kaufen von mir aus, aber geh!

THEA:

Soll ich das Bier dann wieder mitn ...

HANNES:

(böser Blick)

THEA:

Nicht!? Hm!

(ab)

2. SZENE

LUTZ:

(mit einem Glas Bier in der Hand aus dem Haus)

Guten Abend, Nachbar!

HANNES:

Hallo, Lutz!

LUTZ:

Auch beim Rechnen, ja?

HANNES:

Jaja.

LUTZ:

Das macht bei uns meistens die Katrin. Die hat ein bisschen mehr Zeit. Ich komme gerade erst von der Arbeit.

HANNES:

Ich habe heute auch schon sieben Stunden und

zweiundvierzig Minuten Dienst hinter mir.

LUTZ:

Prost!

HANNES:

Prost!

(beide trinken nicht sonderlich begeistert und drehen die Gläser kurz in der Hand)

LUTZ:

Also irgendwie - so schlecht schmeckt das billige Bier gar nicht. Nicht, dass ich es zu meiner Stammmarke machen möchte ...

HANNES:

Mir macht das auch fast gar nichts - und - für vier Wochen ...

LUTZ:

Ich sage immer, das ist alles eine Frage der inneren Einstellung.

HANNES:

So ist es. Der Mann konnte sich schon immer auch widrigsten Umständen fügen und sich so seiner jeweiligen Umgebung anpassen. Das war schon in der Steinzeit so.

LUTZ:

Der Mann schaut, überlegt und handelt.

HANNES:

Und macht nicht so einfach drauf los. Meine Frau und ich überlegen, ob wir nicht doch wieder ein bisschen Obst und Gemüse anbauen.

LUTZ:

Lass es bleiben. Das lohnt wirklich nicht. Wir haben es doch probiert. Und? Nichts! Das heißt, die Möhren werden dieses Jahr gut.

(zeigt auf dicke grüne Büsche, in der Nähe von Hannes' Rosen)

Schau dir das Grünzeug an. Da müssen ganz dicke Dinger dranhängen. Wollen wir mal eine rausziehen und probieren?

HANNES:

Klar!

LUTZ:

(zieht erwartungsvoll einen Büschel heraus. Daran hängt nur eine winzige kleine, verhutzelte Möhre)

Das ... das darf doch nicht wahr sein! Katrin! Katrin!!

(zieht eine weitere "Niete" aus dem Boden)

KATRIN:

(aus dem Haus)

Wo brennt's denn?

LUTZ:

(hält ihr das Grünzeug hin)

Schau dir das an!

KATRIN:

Wo ist denn die Mohrrübe?

HANNES:

Das ist die Frage.

KATRIN:

(wühlt kurz in der Erde)

Nichts!

HANNES:

Mäuse?

KATRIN:

Ich verstehe das nicht.

(zu Hannes)

Und deine Rosen - deine Rosen - sag mal, Hannes, wie heißt das Zeug nochmal, mit denen du deine Rosen besprühst?

HANNES:

Keine Ahnung, wie das heißt. Ein Arbeitskollege hat mir eine Flasche davon abgefüllt. Ihm hat es jemand aus dem Urlaub mitgebracht, der hat gesagt, ein Freund von seinem Kumpel hat gemeint, sowas Gutes gibt es in Deutschland gar nicht.

KATRIN:

Das Mittel ist in Deutschland nicht zugelassen?

HANNES:

Wie? Was? Was soll das heißen?

LUTZ:

Dass dein Rosenspray vielleicht unser Gemüse vernichtet hat.

HANNES:

So ein Blödsinn! Was für die eine Pflanze gut ist, kann doch für die andere nicht schlecht sein. Also, wenn ihr mir da was in die Schuhe schieben wollt ...

KATRIN:

Von dem Mohrrüben hätten wir zwei Tage leben können. Eintopf, Suppe, Salat ...

LUTZ:

Jetzt müssen wir sie kaufen.

THEA:

(kommt dazu)

Was ist los? Hannes, was machst du denn wieder für ein Gesicht?

HANNES:

Tut mir leid, ich hab nun mal kein anderes.

(zeigt auf die Beerbanners)

Die behaupten, wir hätten ihre Möhren vergiftet, um uns im Wettbewerb einen Vorteil zu verschaffen.

KATRIN:

Halt, halt! So hat das keiner gesagt.

LUTZ:

Trotzdem würde mich eine chemische Analyse von eurem Rosen-Wundermittel doch sehr interessieren.

HANNES:

(zu Thea)

Hörst du es? Er fängt schon wieder so komisch an.

THEA:

(zu den Beerbanners)

Also, wenn ihr dieser Geschichte nervlich nicht gewachsen seid, wäre es doch besser, wenn ihr das ganze abbrecht, meine ich.

LUTZ:

(sich mühsam beherrschend)

Meine Nerven sind hundertprozentig tadellos!

CORINNA:

(vom Streit angelockt)

Hey! Zoff, oder was?

(Alle reden wild gestikulierend auf sie ein)

CORINNA:

Stop! Ruhe! Ich verstehe kein Wort. Wie war die Message mit Möhren und Rosen?

(Alle schimpfen und deuten wieder)

CORINNA:

Ruhe, verdammt! Frau Beerbanner, was ist los?

KATRIN:

Deine Eltern haben unsere Möhren möglicherweise, ich betone, möglicherweise mit einem obskuren Rosenpflegemittel vergiftet.

CORINNA:

(zu ihren Eltern)

Und? Habt ihr?

THEA:

Quatsch! Selbst wenn, ich betone, wenn das Mittel euren Möhren geschadet hätte, müsste doch alles an ihnen kaputt sein, oder? Aber schaut sie euch doch an. Oben sind sie bestens bestückt. Nur unten ist gar nichts dran.

CORINNA:

Das erinnert mich irgendwie an meinen letzten Freund ...

HANNES:

(entsetzt)

Hä?

CORINNA:

Kleines Späßchen zur allgemeinen Auflockerung. Fazit - bewiesen ist gar nichts, also auch kein Grund zum Streiten. Jetzt gebt euch alle die Patschehändchen, singt ein Lied miteinander und vertrag euch wieder. Wir kriegen gleich Besuch. Frau Pfarrerin Hoppmann und Frau Krause vom Sozialamt.

HANNES:

Was wollen die denn?

CORINNA:

Euch zum "Bergfest" gratulieren. Nee, die wollen mal ein bisschen die Lage peilen. Die beiden sind quasi die Schirmherren oder besser Schirmfrauen dieses Planspiels. Wäre echt ein mieses Bild, wenn ihr euch so präsentieren würdet.

LUTZ:

Na gut. Friede. Aber die Sache klären wir noch.

HANNES:

Worauf du einen lassen kannst!

THEA:

Wegen so ein paar lausiger Mohrrüben ...

KATRIN:

Läuse haben sie keine!

LUTZ:

Ist gut jetzt, Katrin. Schwamm drüber.

KATRIN:

Dann gehe ich mich mal umziehen, für den Besuch.

(zu sich)

Was zieht man denn da an?

(ab)

THEA:

Oh Gott! Ja! Umziehen!

(ab)

HANNES:

Ich rufe gleich bei meinem Arbeitskollegen wegen dem Zeug an. Man weiß ja nie, könnte ja eventuell ...

LUTZ:

(reicht ihm die Hand)

Wir versteh'n uns.

(ab)

CORINNA:

Na also. Peace, Fun and Eggcake.

(ab)

3. SZENE

LUTZ:

(will auch ins Haus. Daniel kommt ihm entgegen)

DANIEL:

Hi, Daddy! Triffst sich gut. Ich wollte dich mal was fragen.

LUTZ:

Es gibt nichts!

DANIEL:

Das finde ich total unloyal von dir. Anstatt dich grundsätzlich total zu freuen, dass ich diesen Scheiß hier mittlerweile schon seit fast zwei Wochen mitmache ...

LUTZ:

Langsam! Du machst schon deinen Schnitt dabei. Es ist ganz und gar nicht so, dass du hier den Märtyrer machst. Den Wagen, den ich dir für dein Abi versprochen habe ...

DANIEL:

Ist nicht der, der mir ursprünglich gefallen hätte!

LUTZ:

Kostet aber immer noch einen Riesenbatzen. Dafür muss ich viele Gerüste aufstellen, oft und lange meinen Pinsel in die Hand nehmen und - was grinst du denn so unverschämt?

DANIEL:

Da ist jetzt sowas wie ein Stichwort gefallen. Ich brauche heute wirklich nur einen Fünfer.

LUTZ:

Einen Fünfer? Wofür? Du hast doch nicht ausgerechnet jetzt mit dem Rauchen angefangen?

DANIEL:

Nein!

(flüstert Lutz etwas ins Ohr)

LUTZ:

Was?

DANIEL:

(ungeduldig nochmals flüsternd)

LUTZ:

Wozu?!

DANIEL:

(laut)

Mein Gott! Um sie mit Wasser zu füllen und vom Balkon zu werfen oder wozu braucht man sie sonst?

LUTZ:

Du hast doch gar keine Freundin, oder?

DANIEL:

Dad! Für den Fall der Fälle sollte man schon ausgerüstet sein.

(grinst)

Allzeit bereit, verstehste?

LUTZ:

Nein. Verstehe ich nicht. Zu meiner Zeit haben wir für sowas kein Geld ausgegeben. Aber von mir aus, wenn es nicht mehr ist.

(gibt ihm das Geld)

Aber teile es dir ein. Das muss für zwei Wochen reichen. Bei einer Fünferpackung müsste das wohl zu machen sein!?

DANIEL:

Für fünf Mark kriegst du gar keine ... hey! Du kennst dich aber ganz gut aus mit den damaligen Preisen, dafür dass du angeblich noch nie welche gekauft hast.

LUTZ:

Das - war nur so grob geschätzt. Und jetzt verschwinde!

DANIEL:

Tschau!

(ab)

LUTZ:

(zu sich selbst)

Und wie sollen wir das verbuchen?

(zählt an den Fingern ab)

Fallen Pariser unter "Körperpflege und Reinigung" oder "Teilnahme am kulturellen Leben" oder "Beziehungen zur Umwelt" oder unter "sonstige persönliche Bedürfnisse"? Hör mir bloß auf!

(ab)

4. SZENE

(Thea hat sich etwas frisch gemacht. Kommt mit Corinna)

CORINNA:

(tritt auf wie vorher)

Etwas in den Garten zu sprühen, von dem man gar nicht weiß, was es ist und wo es herkommt, finde ich auch etwas heavy.

THEA:

Das werden wir klären.

(räumt auf)

Du hättest dir ruhig auch etwas Anständiges anziehen können, wenn zwei so wichtige Leute kommen.

CORINNA:

Die kommen nicht, um sich meine Klamotten